

Piccolo - The awakening of the cold heart

Von AngelicNisi

Kapitel 15: Wer den Teufel liebt, muss leiden

Gott es tut mir so schrecklich leid, dass ich euch so lange hab hängen lassen mit meiner FF... Ich weiß nicht wie ich mich dafür entschuldigen kann...

Hatt seeeeeehr viel stress im Moment. Familiär, mit meinem Freund, als auch mit der Schule...

Ich hoffe ihr könnt mir verzeihen und das Kapitel gefällt euch.

Kapitel 15 – Wer den Teufel liebt, muss leiden

Ein neuer Tag war angebrochen und für Yuna war er schöner denn je. Als sie die Augen aufschlug, strahlte das ganze Zimmer in einem hellen Licht und auch Yunas Gesicht lächelte müde, als sie das Bett verließ und über den kalten Fußboden hinüber ins Bad ging.

Heute morgen wollte sie erst einmal die Dusche ausprobieren.

Zwar hatte sie bereits am Abend zuvor gebadet, aber das war ihr in diesem Augenblick egal, als zog sie schnell ihr Nachthemd aus, warf es auf den Fußboden und stellte sich unter die ebenfalls sehr große Dusche.

Der Boden unter den Duschköpfen lag etwas tiefer, als der restliche Fußboden, so dass sich das Wasser nicht überall im Bad verteilte, als Yuna sich gemütlich unter die Dusche stellte und das Wasser auf sich hinabrieseln ließ.

Sie genoss es so unter der Dusche zu stehen. Einfach nichts zu tun, an nichts zu denken und einfach nur das Gefühl der vielen kleinen Tropfen, die auf ihre Haut niederprasselten, zu genießen.

Nachdem Yuna fertig geduscht hatte, trocknete sie sich ab und ging sogleich in das Ankleidezimmer, um sich für den heutigen Tag neue Kleidung herauszunehmen.

Ihre alten Klamotten, die sie die ganze Zeit immer zu angehabt hatte waren verschwunden und Yuna vermutete, dass Wusel und seine Freunde dahinter steckten und diese gerade sauber machten, also machte sie sich darüber keine weiteren Gedanken.

Nach langem Überlegen und zu erst überhaupt nicht wissend, was sie denn überhaupt von diesen vielen und zahlreichen Kleidungsstücken anziehen sollte, entschied sie sich schließlich für eine braune $\frac{3}{4}$ Hose, ein gelbes T-Shirt und eine Grüne Sweatshirt Jacke.

Schnell schaute sie noch einmal in den Spiegel und schlüpfte dann auch schon in ein Paar Sandalen und verließ ihr Zimmer.

Doch kaum hatte sie dieses verlassen, hielt sie auch schon inne.

„Wohin will ich eigentlich?“, fragte sie sich und musste über sich selbst lachen, als ihr plötzlich einfiel, dass sie sich noch gar nicht bei Piccolo für das Zimmer und alles bedankt hatte. Sie überlegte kurz, wo noch mal sein Zimmer war, doch zum Glück fiel ihr auch dies recht schnell ein und sofort machte sie sich auf den Weg dorthin.

Unterwegs musste sie feststellen, dass sich nicht nur ihr Zimmer verändert hatte, auch der Palast sah nun etwas anders aus.

Zwar war er immer noch recht dunkel, doch es waren wie durch Zauberei wesentlich mehr Fenster an den Wänden vorhanden.

Auch waren die Bilderrahmen geputzt, die schäbigen kaputten Blumenvasen verschwunden und hier und da meinte Yuna sogar ein paar weiße Vorhänge in den Zimmern im Wind wehen zu sehen.

Bei diesem Anblick musste Yuna leicht schmunzeln, vermutete sie doch, dass dies Piccolos Werk war, denn wer sonst hätte den Palast über Nacht derartig verändern können?

Nach ein paar weiteren Schritten war Yuna auch schon vor Piccolo Zimmertür angelangt, als plötzlich ihr Herz wieder wie wild anzuschlagen begann.

„Oh nein! Ausgerechnet jetzt!“, sagte sie laut, denn Aufregung war nun das Letzte, was sie gebrauchen konnte.

Yuna schluckte und holte noch einmal tief Luft. „Ich will mich nur bei ihm Bedanken!“, sagte sie sich und klopfte auch schon an die Tür.

„Nanu?“, sagte Yuna, als keiner aufmachte.

Schnell klopfte sie noch einmal, doch auch dieses Mal öffnete niemand die Tür und es ertönte auch nicht die gewohnte Stimme von Piccolo, stattdessen hörte Yuna auf einmal eine andere Stimme hinter sich sprechen.

„Piccolo ist nicht da, Yuna!“, hörte sie eine kleine piepsige Stimme hinter sich reden und als sie sich umdrehte sah sie auch schon Wusel auf dem Fußboden vor ihr stehen.

„Oh! Hallo Wusel. Was meinst mit er ist nicht da?“, fragte Yuna und ihre Enttäuschung war ihr deutlich anzusehen.

Warum war sie so enttäuscht? Es war doch eigentlich egal, ob sie sich jetzt oder erst in ein paar Stunden bei Piccolo bedankt, aber irgendwie war sie trotzdem auf einmal traurig.

Nicht weil sie sich nicht bei ihm bedanken konnte, denn dies konnte sie auch später noch tun, sondern viel mehr, weil sie sich wirklich darauf gefreut hatte ihn zu sehen und nun feststellen musste, dass er gar nicht da war.

Und dass Yuna so traurig darüber war, Piccolo nicht zu sehen, dass musste auch sie sich nun eingestehen.

Denn ob sie es wollte oder nicht. Sie wollte Piccolo sehen. Sie wollte noch einmal in seine Augen sehen, ihn von oben bis unten betrachten. Sie wollte noch einmal seine Stimme hören. Nicht wenn sie so kalt und Furcht einflößend war, sonder dann wenn sie voller Wärme erfüllt war. Sie wollte ihn jetzt einfach sehen.

„Ich meine damit, dass er schon ganz früh den Palast verlassen hat“, riss Wusel sie aus ihren Gedanken und fragte aber im selben Atemzug, was Yuna denn hätte, worauf Yuna aber nur meinte sie habe nichts und diesmal glaubte Wusel ihr dies auch.

„Aber eigentlich bleibt der Herr nie sehr lange weg. Also müsste er schon bald wieder kommen“, sagte das kleine Fellknäul und in Yunas Gesicht war nun eindeutig die Erleichterung zu sehen.

„Stimmt es wirklich, dass dir Piccolo ein neues Zimmer gegeben hat?“, fragte er

neugierig und sogleich begann Yuna ihm auch schon alles vom letzten Tag zu erzählen, bei dem Wusel nicht mehr aus dem Staunen raus kam und sofort Yunas Zimmer sehen wollte, denn er konnte es einfach nicht glauben.

Dies gab es wirklich noch nie und als Wusel Yunas neues Zimmer betrat, konnte er kaum glauben, dass dies wirklich sein Meister bewerkstelligt hatte, denn eine solche Seite war er von diesem ganz und gar nicht gewohnt.

Nachdem Yuna Wusel alles gezeigt hatte, brachte Wusel Yuna in den großen Saal, wo sie auch schon ein herrliches Frühstück mit allerlei Köstlichkeiten erwartete.

Schnell setzte sie sich auf ihren Stuhl und schnappte sich auch sogleich ein noch warmes Brötchen, dass sie sich sogleich mit Marmelade bestrich und genüsslichen wegmümmelte.

Dazu trank sie ein Glas Kakao und verspeiste auch noch ein Frühstücksei.

„Puhh bin ich voll!“, sagte Yuna, die sich die Hände auf den Bauch gelegt und in den Stuhl zurück gelehnt hatte.

„Das war ganz schön lecker!“

„Na das freut mich!“, quiekte Wusel, der sich dabei fast an einem Kekskrümmel verschluckt hätte. „Huch! Ich dachte ihr Dämonen müsst nichts essen und könnt nur von Wasser leben“, sagte Yuna verwundert, als Wusel sein letztes Stück Keks hinunter geschluckt hatte.

„Nein. Das ist nur beim Oberteufel so. Der isst nie was. Aber wir anderen Dämonen essen ganz normal, wie auch ihr Menschen. Und ich esse am liebsten Kekse!“, erklärte Wusel.

„Na wenn das so ist, dann werde ich dir mal meine Spezialkekse backen, wenn ich wieder zu Hause bin. Was hältst du davon?“, fragte Yuna und Wusel kriegte sich vor Freude nicht mehr ein.

Nach dem Essen zeigte Wusel Yuna erst einmal den gesamten Palast, der zu Yunas Überraschung sogar noch größer war, als sie vermutet hatte. Insgesamt hatte der Palast 167 Zimmer, 10 Säle, 20 Balkone, 123 Treppen und weit über 200 Korridore und Gänge.

Es dauerte eine Weile bis Yunas und Wusel alles abgeklappert hatten und Yuna war ganz schön aus der Puste, als sie endlich gegen Mittag fertig waren.

„Und dabei habe ich dir nicht einmal alles gezeigt!“, meinte Wusel grinsend.

„Was fehlt denn noch“, stöhnte Yuna und ließ sich auf den Boden nieder.

„Na die Gemäuer der Dämonen tief unten im Keller. Aber die musst du auch nicht sehen. Unheimlich diese Dämonen. Jawohl! Sehr unheimlich. Sogar ich bekomme das Schaudern, wenn ich sie sehe“, meinte Wusel und Yuna stimme ihm zu, dass sie diese Gestalten wirklich nicht auch noch sehen musste. Zu dem war sie im Moment viel zu müde, als noch weiter irgendwo hinzugehen.

„Und außerdem muss ich mich auch so langsam mal wieder an die Arbeit machen, sonst bekomme ich noch Ärger!“, piepste Wusel, winkte Yuna noch einmal zum Abschied verschwand in einem kleinen Riss in der Wand.

„Na toll! Und was soll ich jetzt machen?“, fragte sich Yuna und schlenderte etwas durch die Gänge. Schön und gut, dass sie nun nichts mehr vor Piccolo befürchten musste und es war natürlich auch wundervoll nun so ein atemberaubenden Zimmer zu haben, aber sobald Yuna oder Piccolo fort waren und sie niemanden mehr zum Reden hatte, stieg die Langeweile in ihr auf.

„Oh man. Wie ich Langeweile hasse“, stöhnt Yuna und bog um eine der zahlreichen Ecken.

„Hier in dem Palast gibt es wirklich nichts, was man machen könnte!“

Gedankenverloren schlenderte Yuna von einem Gang in den nächsten, durchquerte ein Zimmer nach dem nächsten, aber ihre Langeweile wurde immer größer.

Insgesamt lief Yuna über eine Stunde durch den Palast ohne etwas mit sich oder mit der Zeit, die sie hatten, anzufangen zu wissen.

Mittlerweile ging es schon dem Abend entgegen und die Sonne war bereits dabei den Himmel in ein tiefes Abendrot zu tauchen, als Yuna von einem der vielen Balkone aus das Geschehen beobachtete.

Gedankenverloren starrte sie in den weiten Himmel hinaus, als sie plötzlich 2 schwarze Punkte am Himmel sah.

Sie bewegten sich immer schneller mit enormer Geschwindigkeit auf den Palast zu und es dauerte eine Weile, bis Yuna erkennen konnte, wer da so schnell auf den Palast zu flog.

Es waren ein Dämon und...

„Piccolo!“, entfuhr es ihr und schnell rannte sie durch die offen stehende Balkontür, sodass die Vorhänge zu beiden Seiten flogen, rannte durch das Zimmer und den Korridor entlang. Bei der nächsten Treppe sprang sie die letzten fünf Stufen mit einmal hinunter, wobei sie aber fast das Gleichgewicht verlor und bei der nächsten Treppe nur vier Stufen nahm.

Anschließend flitzt sie auch den nächsten Korridor hinunter, rannte durch die große Eingangshalle hinaus in den Hof, und wie sie so rannte, da wusste sie es, da viel es ihr auf einmal auf. Nicht, dass sie Piccolo liebte, dass merkte sie natürlich noch nicht, aber sie merkte, dass sie ihn mochte, ihn gern hatte und tiefe Zuneigung für ihn empfand und mit diesem Gefühl lief sie über den Hof, wo Piccolo und der Dämon, den sie als Rassel identifizieren konnte, gerade landeten.

„Piccolo!“, reif Yuna, doch Piccolo schaute sie so fragend und verdutzt an, als wolle er fragen, was sie denn hier mache, dass Yuna abrupt stehen blieb und sich nun selbst diese Frage stellte.

„Oh mein Gott!!! Wie peinlich! Was mach ich denn hier? Ich für mich ja auf wie ne Idiotin! Stürme wie sonne doofe Gans aus dem Palast heraus, als würde mein Ehemann von einer dreimonatigen Reise wiederkommen!“, dachte Yuna innerlich und hätte sich ohrfeigen können für ihr Benehmen.

„Was soll er denn nun von mir denken?“; fragte sie sich, doch schnell fiel ihr auch schon eine Lösung auf diese Frage ein.

„Ach ich wollte mich doch nur bei ihm bedanken. Ich tu einfach so, als sei nichts gewesen und bedanke mich! Ha !!! So einfach ist das!“, sagte Yuna und ging noch ein paar Schritte auf Rassel und Piccolo zu, der es immer noch nicht fassen konnte, was so eben passiert ist.

Er fragte sich, ob Yuna vielleicht auf ihn gewartet hatte und warum sie so fröhlich war. Ebenso fragte er sich, wie er sich nun verhalten sollte, wo sie nun vor ihm stand.

Doch auch wenn ihm so spontan nichts auf seine Fragen einfiel, so freute er sich dennoch, dass Yuna ihn so fröhlich begrüßt hatte, auch wenn er mal wieder nicht wusste wieso.

„Ich... ich wollte mich nur bei dir bedanken! Hatte ich gestern in der Aufregung völlig vergessen! Für das Zimmer meine ich. Vielen Dank! War echt nett von dir, Piccolo!“, sagte Yuna und lächelte Piccolo an, doch in diesem Augenblick ertönte auf einmal Rassels Stimme.

„Wie kannst du es wagen den Meister zu duzen und ihn bei seinem Namen zu nennen du dreckiger Erdling! Das dürfen nicht einmal wir Dämonen, die ihm am Nächsten stehen!“, schrie Rassel und war ein paar Schritte auf Yuna zu gegangen, welche sofort

ängstlich ein paar Schritte zurückwich. Zwar hatte sie ihre Angst vor Piccolo überwunden, aber bei seinen Dämonen war dies noch nicht der Fall und erneut durchströmte Yuna große Angst.

„Lass gut sein Rassel!“, ertönte auf einmal Piccolos Stimmt, „es stört mich nicht, wenn sie mich bei meinem Namen nennt!“, meinte Piccolo und war fest davon überzeugt, dass Rassel sich umdrehen und zu ihm zurückkommen würde.

Doch dem war nicht so.

„Nein Herr. Das kann ich nicht zu lassen! Nicht einmal ich, euer engster und treuester Dämon darf euch bei eurem Namen nennen... UND DAS WIRD DIESES WEIB AUCH NICHT DÜRFEN!“, schrie Rassel und rannte auf Yuna zu.

„NEIN RASSEL NICHT!“, schrie nun auch Piccolo.

Doch es war bereits zu spät, denn Rassel stand bereits vor Yuna und hatte seine Hand erhoben. Seine scharfen Krallen glänzten angestrahlt von der untergehenden Sonne und ehe sich Yuna versah hatte er ihr mit seiner Hand schon einmal über das ganze Gesicht gekratzt.

Sofort viel schrie Yuna auf und stürzte zu Boden. Blut schoss aus den Wunden und vermischte sich mit ihren Tränen. Am Boden gekrümmt hielt sie sich beide Hände vor das Gesicht und schrie in ihre Hände hinein.

„Das geschieht dir recht!“, rief Rassel und wollte sich gerade auf Yuna stürzen, als auf einmal ein gleißend heller und heißer Energiestrahle durch seine rechte Brust schoss. Sofort sackte er zusammen und hinter ihm kam Piccolo zum Vorschein. Sein Gesicht war voller Hass und Zorn. Er hatte einen Arm waagerecht vor sich ausgestreckt und dessen Hand geöffnet, mit der er seinen Ki Angriff ausgeführt hatte.

Zornig starrte er auf den zusammengesackten Rassel, doch seine Augen verweilten dort nicht land, denn schnell wurde er von Yunas Geschrei abgelenkt.

Schnell rannte er zu ihr hinüber, kniete sich links neben sie und hob sie leicht an, wobei er seinen linken Arm hinter ihrem Rücken hatte.

„Hey! Alles ist ok!“, sagte Piccolo, doch Yuna schrie immer weiter.

Ihr gesamtes Gesicht brannte von der Wunde, die ihr Rassel zugefügt hatte und die Schmerzen waren kaum zu ertragen. Die Wunde, die Piccolo ihr vor einiger Zeit unten im Keller zugefügt hatte, war gar nichts dagegen und immer mehr Tränen liefen über Yunas Gesicht in die Wunden hinein, die dadurch nur noch mehr brannten.

„Beruhig dich doch!“, sagte Piccolo hilflos, denn er wusste einfach nicht, wie er Yuna beruhigen sollte, doch Yuna hatte die Hände immer noch vor ihrem Gesicht und begann immer schneller und schneller zu atmen, bis sie fast drohte keine Luft mehr zukriegen.

Da riss Piccolo ihr plötzlich die Hände von dem Gesicht, nahm ihr Gesicht in seine rechte Hand und sagte: „Sie mich an! Alles wird gut, ok? Du musst keine Angst haben. Ich werde dir helfen!“, sagte und schaute Yuna tief in die Augen.

Und als Yuna bemerkte, dass sie sich erneut in seinen Armen befand und sie erneut drohte in seinen Augen zu versinken, da vergaß sie plötzlich all ihren Schmerz. Sie vergaß einfach wie sehr ihre Wunden schmerzen und sie vergaß ihre Tränen, die über ihr Gesicht rannen, bis diese schließlich stoppten.

Alles was sie nun spürte, war, wie sie langsam aber sicher in Piccolo Augen zu versinken schien.

Immer tiefer und tiefer, bis all ihre Angst, all ihr Schmerz und all ihre Trauer vergessen war.

Langsam schob Piccolo seinen rechten Arm unter Yunas Beinen hindurch und hob sie mit aller Vorsicht hoch.

Und als Piccolo seine Augen von ihren abwandte, da kamen auch schon die Schmerzen wieder. Doch sie schienen nicht so stark wie zu Beginn zu sein und waren diesmal einigermaßen erträglich, sodass Yuna einfach die Zähne zusammenbiss und hoffte, dass Piccolo ihr helfen konnte.